

etwaige Mitteilungen wäre ich sehr dankbar. Unser echter Storch (Gattung *Ciconia*) wird in Südamerika vom Gabelschwanzstorch (*Euxenura maguari* Gm.) vertreten. Er wird größer als unser Hausstorch, ist im allgemeinen weiß, während Schwingen, die großen Flügeldecken, Schulterfedern und der gabelförmige Schwanz schwarz, der Schnabel bleigrau und die Füße rot sind. Die jungen Vögel tragen viele schwarzbraune Federn im weißen Gefieder. Ob sich diese Storchart dem Menschen in Südamerika angeschlossen hat, oder wie sonst lebt, habe ich ebenfalls nirgends in der Literatur erfahren können. Der neue Brehm ist ja infolge „einer Großzügigkeit“ über derartige Auskünfte viel zu erhaben. Aber eine vergleichende Tierkunde ist doch erst die wahre Biologie: das wahre Tierleben! Es ist im höchsten Grade bedauerenswert, daß nunmehr der zweite Neudruck der 4. Auflage von Brehms Tierleben auch bezüglich der Vögel in gänzlich unveränderter Form vorliegt.

### III. Schlafgewohnheiten der Höhlenbrüter.

Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß sämtliche bei uns überwinterten Höhlenbrüter, also Spechte, Kleiber, Baumläufer, Meisen, auch außerhalb der Brutzeit stets in Höhlen nächtigen, während die ziehenden Höhlenbrüter, wie Stare, Fliegenschnäpper, Blauraken, Wiedehöpfe, Rotschwänze nicht in Höhlen zu nächtigen pflegen.

### Kleinere Mitteilungen.

**Hermelin, Goldammer und Elster.** Am Vormittag des 26. Septembers 1920 unternahm ich mit Mitgliedern des Verdener Heimatbundes einen Beobachtungs-Spaziergang, wobei wir Zeugen eines recht eigenartigen Vorfalles wurden. Im Cluvental gewahrten wir auf dem flachen Dache einer leerstehenden Schweinemästerei fünf Elstern, die ab und zu aufflogen, sich aber immer wieder auf dem Dache niederließen. Als wir aus dem sonderbaren Benehmen nicht klug werden konnten und näher zusahen, bemerkten wir, daß ein Hermelin nach jedem Vogel sprang, der in seiner Nähe auf dem Dache saß. Auch eine Gesellschaft von etwa 15 Goldammern schien es darauf abgesehen zu haben, das Hermelin zu foppen. Elstern und Goldammern ließen sich stets gerade vor dem Hermelin nieder, warteten, bis es ganz dicht

herangekommen war und flogen ihm dann vor der Nase weg, um in einiger Entfernung wieder auf dem Dache Platz zu nehmen. Wir sahen diesem Possenspiel eine ganze Weile zu, bis die Tiere durch vorübergehende Leute verscheucht wurden. Viele Vögel scheinen Freude daran zu haben, die Feinde der Nacht am Tage zu narren, ohne dabei auf Gefahren zu achten.

Richard Gerlach.

**Die Stimme der Waldohreule.** Zurufe der Geselligkeit sind gi, gië, giïë, diid, gähk, guië, gaia, meist gedehnt, selten in Zusammenstellungen, z. B. giëg giëg giëg gu gruig. Zur Zugzeit vor dem Abfluge rufen Wanderer lange gee, gië.

Der übliche tiefe Balzruf hü, hüw, hük, düt, hüü ist zuweilen schon von Ende Oktober an zu vernehmen. Er wird in Pausen wiederholt, in einer Minute 19—25 mal, doch auch weniger oft. Bei einzelnen Vögeln klingt dieser Laut regelmäßig höher und mehr oder weniger nasal, wie me, hiw, hing, selten hiwiwi. So hörte ich's stellenweise von Mitte Dezember bis Anfang Mai. Mitunter antwortet einem hing-Schreier ein huw-Rufer. Einzelne huw und hing drücken Aerger aus. Leise tiefe wu ruft das Männchen dem Weibchen zu, und tiefe huw-Rufer bringen zuweilen in geschlechtlicher Erregung einen oder einige stark nasale meün- oder gneä-Laute. Im November hörte ich einmal vier taubenähnliche u hu hu hu.

Was seltene dät dät und bis achtmalige wädwäd . . ausdrücken, vermochte ich nicht sicher zu ergründen. Wahrscheinlich besagen sie: Achtung! Aufgepaßt!

Jungvögel zirpen schrille turrir, piepen heisere bsit oder pjit oder rufen helle  $\frac{1}{2}$  bis ein sekundenlange zii, gië, pië, die in der Nähe wie Gequietsch von Kinderwagenrad, in der Ferne wie hohe, dünne Pfeife klingen.

Die der Waldohreule zugeschriebenen Triller scheinen mir vom Waldkauz herzurühren. Es sind ein bis zwei sekundenlange, sieben bis zwanzig meckernde wü ü . . ., die entweder gleichmäßig vibrieren oder im Anfang etwas steigen und gelegentlich im Ende fallen. Nicht überall und nicht alltäglich hörte ich diese Meckertriller, oft beschränken sich Waldkäuze auf ihre allbekannten Balzrufe, die in vollendeter Form lauten: hüü Pause, sechs bis zehn kurze, etwas trillernde hüü . .

und so fort im Wechsel. Man kann das genau nachahmen, wenn man beide Hände hinten geschlossen vor den Mund hält und zwischen den Daumen hineinbläst.

Freiburg i. Br.

Wilhelm Schmidt-Bey:

**Vom Kirschkernebeißer.** In diesem Jahre beobachtete ich auffallend viele Kernbeißer in der näheren und weiteren Umgebung Hannovers. Der Vogel ist sonst bei uns recht spärlich vertreten. 1913 fand ich im Bokmer Holze südlich von Hannover einmal in einer etwa drei Meter hohen Fichte ein Nest mit sechs Eiern. Späterhin sah ich im Herbst 1915 einmal morgens einen Flug an der Schaumburg im Wesergebirge. In diesem Jahre nun beobachtete ich den Kernbeißer: am 5. April in den Siebenbergen bei Alfeld ein singendes ♂ im raumen Buchenbestand — zirk-, zi-e-, sri-Laute —, am 14. April einen Flug von acht Stück in den hohen Buchen zwischen Steuerndieb und Zoologischen Garten in der Eilenriede, dem Stadtwalde Hannovers. Die Vögel fraßen die Knospen und riefen nur vereinzelt ihr zirk, zireck. (Am 11. April war von Mitgliedern des Hannoverschen Vogelschutzvereins in der Nähe auch ein Kernbeißer gesehen.) Wenige Tage darauf, am 18. April, traf ich in einer der Ulmenalleen des Engesohder Friedhofes wieder vier Vögel, die eifrig die Blütenknospen der Bäume knabberten. Acht Tage später, am 25. April, sah ich in der Eilenriede im südlichen Teile bei Bischofshole wiederum zwei Kernbeißer, offenbar ein Pärchen, hörte auch den Gesang. Am 27. Mai sah ich drei Vögel, einen alten und zwei junge, in den Baumschulen der Stadtgärtnerei am Bischofsholerdamm und am 1. Juli endlich sah ich mindestens ein Dutzend der schmucken Kerle im Amtsgarten in Neustadt a. Rbg. Die Vögel hatten es besonders auf die vielen Wildkirschen abgesehen, die in großer Zahl am Hange der alten „Harpunenschanze“, der mittelalterlichen Befestigung des ehemaligen Herzoglich Kalenbergischen Schlosses Neustadt, wuchern. Aber auch in den Buchen und Linden des herrlichen Parkes, in den Baumgängen und der üppig wuchernden Wildnis von Schlehdorn, Wildrose, Hasel, Geißblatt und anderen Heckenpflanzen trieben sie ihr Wesen, und ihre scharfen Zirk-laute waren in dem vielstimmigen Vogelchor des alten Parkes gar nicht zu überhören. Alles in allem scheint sich der Kernbeißer im

letzten Jahre bei uns nach meinen Beobachtungen ziemlich ausgebreitet zu haben. In den Vorjahren war er nicht da, sonst wäre er mir auf meinen zahlreichen Ausflügen sicher nicht entgangen.

Eilvese.

H. W. Ottens.

**Zu der Notiz Dr. Eckardts** („Ornithol. Monatsschrift“ No. 9 (1920), S. 190/191): „**Wie vollzieht der Mauersegler die Begattung?**“ kann ich aus meinem ornithologischen Notizbuche folgendes mitteilen: „Am 25. Mai 1874 sah ich bei Neuärgerniß bei Greiz, wie sich ein Pärchen *Cypselus* in der Luft begattete. Das Weibchen schwebte mit ausgebreiteten Flügeln eine kurze Strecke, flatterte dann und schwebte wieder. Während des Schwebens stieß das Männchen von oben auf das Weibchen und vollzog unter lautem Geschrei den Begattungsakt.“ Ich kann mich noch recht gut entsinnen, daß das Weibchen die Flügel während des Aktes nur im Anfange bewegte, als das Männchen auf fußte, alles übrige vollzog sich im Gleitfluge, wobei das Männchen die Flügel halbhoch hielt. Der ganze Akt dauerte kaum vier Sekunden. Warum ist übrigens *Cypselus* in manchen Büchern als „tückisch“ verschrieen? Wenn er mit seinen Artgenossen unter lautem Sriii, sriii durch die Luft jagt, so scheint mir das doch nur der Ausdruck ungebändigter Lebensfreude zu sein, nicht aber Zanksucht, denn gerauft wird dabei nicht. Was kann er dafür, daß er nicht flöten kann, wie eine Nachtigall! Manchen Ohren mag ja das schrille „sriii“ nicht angenehm klingen, mir gefällt es; denn das Erscheinen des Vogels bringt bei uns den Frühling.

Bahnhof Bad Elster.

F. Heller.

**Vogelstimmen im niederösterreichischen Volksmunde.** Bauernmädel im Rottal bei Litschau im niederösterreichischen Waldviertel plauderten beim Kuhhüten mit mir von den Schätzen ihres Waldes. Als über uns von einer Fichte herab ein Buchfink sein Lied schmetterte, belehrte mich eins der Mädel: Wissen Sie auch, was er uns zu ruft? —: „Sieh sieh sieh sieh sieh sieh . . . e Holzedieb. Zuweilen ruft er auch: Sieh sieh sieh sieh . . . er stiehlt schon wieder; oder: s'is s'is s'is . . . in'n Wald spaziert.“ Die Rauchschwalben zwitschern: „Kittel flicken, Kittel flicken, hab' kein' Fleck, Schneider hätt'n, Schneider hätt'n, gibt kein'n weg.“ Der Vorname Ignatz, der hier

häufig vorkommt, wird zum Entengeschnatter „natz natz natz natz natz“, womit besonders Kinder die Ignatze ihres Dorfes gern verspotten. Diese Vogelstimmen-Nachahmungen werden freudig von alt und jung angewandt, zumal wenn im Frühling Buchfink und Schwalbe ihre ersten Lieder singen.

Richard Gerlach.

**Star und Eidechse.** Daß der Star ein starker Fresser ist und z. B. auch Kaulquappen frißt, ist bekannt. Neu war mir dagegen eine Beobachtung, die mir einer meiner Mitarbeiter an der Hessenfauna \*) (für die mir stets Beobachtungen aus ganz Hessen erwünscht sind) jetzt mitteilte: „Ich ging Anfang Juli dieses Jahres nach Hungen in Oberhessen, als ich auf dem Wege vor mir auf 15 Schritte einen Star gewahrte, der mit ausgebreiteten Flügeln und herabhängendem Kopf auf der Erde lag und schwache Bewegungen ausführte. Als ich näher kam, erhob er sich und flatterte etliche Schritte weiter, um wieder zur Erde zu sinken. Ich sah sofort, daß ihm ein längerer Gegenstand aus dem Schnabel hing; ich ging daher auf den Vogel los, er erhob sich nochmals, fiel aber gleich wieder ein. Beim dritten Näherkommen machte der Star heftigste Bewegungen mit dem ganzen Körper und lebhaft Schlingbewegungen, worauf plötzlich die gefaßte Beute herausgewürgt wurde. Der Star erhob sich und strich, allerdings noch matt, ab. Ich besah mir nun die Beute und gewahrte zu meinem Erstaunen eine ausgewachsene grüne Eidechse, welche noch Lebenszeichen von sich gab. Diese hatte der Star schon bis über die Hinterbeine herabgewürgt gehabt.“ Der Beobachter, H. Roeder aus Frankfurt a. M., bemerkt noch, daß der Star wohl schon dem Ersticken nahe war.

W. Sunkel.

**Lautäußerungen des Raubwürgers (*Lanius excubitor L.*) am Nistplatz.** In der letzten Woche fand ich gelegentlich der Bockbirsch in Linsburg (Kreis Nienburg an der Weser) am 30. Juni und in Eilvese (Kreis Neustadt a. Rbg.) am 2. Juli je ein Nest des Raubwürgers. In Linsburg waren die Jungen gerade so weit flügge, daß sie un-

\*) Alle Arten Beobachtungen an Vögeln und anderen Wirbeltieren Hessens, Eier, Nester, Gewölle, sowie tote Vögel und Tiere, sowie einschlägige Aufsätze und dergleichen sind nach wie vor für meine Hessen-Fauna mir sehr willkommen, und bitte ich um Mitarbeit. W. Sunkel, Marburg (H.), Fr. Str. 55.

beholfen von Ast zu Ast flattern konnten, hier in Eilvese konnten sie schon kleinere Strecken fliegen. In beiden Fällen stand das Nest in einer halbwüchsigen dichten Fuhre auf einem brachliegenden Heidestück inmitten von Wiesen, Kornfeldern und verwachsenen Hagen (Hecken). Im Vorjahr fand ich in Wulfelade (an der Leine) ein Nest in ähnlichem Gelände. Als ich mich in Linsburg dem Nistplatz näherte, flogen die Alten aufgereggt zuerst auf die Spitze einer Kiefer, dabei riefen sie hart und scharf räp oder gedehnter räap, dann stiegen sie hoch in die Luft und umkreisten den Platz fortwährend. Dabei hörte ich einmal ein dünnes schrilles sirb, das täuschend dem Ruf aufgescheuchter Feldhühner glich. Die drei Jungen ließen mich ganz dicht herankommen, verhielten sich aber stumm, sahen sich nur ängstlich an und machten mit ihrem flaumigen Kopf einen ganz eigentümlichen Eindruck. — Hier in Eilvese verrieten sich die Jungen durch viele schnärrende und quäkende Laute (einmal wie das Quäken eines Junghasen), die ganz anders klangen als die junger Neuntöter, die ich in der Nähe verhören konnte. Die Alten zeigten ganz ähnliches Gebaren wie in Linsburg, sie riefen auch das harte räp, und von einem der Alten, der auf der Spitze einer Fuhre saß, hörte ich ein hohes schrilles schriep — und abwechselnd das räp. Ab und zu flog einer der alten Vögel auf die Erde, um irgendein Beutetier zu fangen. Die Jungen fütterte einer der Alten öfter in der Weise, daß er vor dem Zweige, auf dem ein junger Vogel saß, rüttelnd stehen blieb.

Eilvese.

H. W. Ottens.

**Wohin zieht die weiße Bachstelze (*Motacilla alba*)?** Endlich liegt nun auch über diesen Vogel eine bemerkenswerte Rückmeldung vor. Am 29. Juni 1920 beringte Herr M. Weißkirchner in Harmannsdorf in Niederösterreich drei nestjunge Bachstelzen aus einem Nest mit den Ringen I 1613, 1615 und 1619 der Salzburger Ornithologischen Station. — Am 2. Februar 1921 berichtet Herr Apotheker Mauricio Hernandez in Mahon auf Menorca (Balearen), daß am 30. Januar 1921 dortselbst eine *Motacilla alba* mit einem Ring der Ornithologischen Station Salzburg I 1615 erbeutet wurde. Demnach überwinterte diese niederösterreichische Bachstelze auf den Balearen bzw. hielt sich, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, dort auf.

Bisher fehlte uns ziemlich jeder positive Anhaltspunkt über den Zug dieser Vogelart. Es war ja wohl anzunehmen, daß auch sie, gleich den meisten übrigen Kleinvögeln, auf ihrer Winterwanderung die Richtung SW einhalten würde. Nun ist mit vorliegendem Fall diese Vermutung zur Gewißheit geworden. Interessant ist der Umstand, daß wir nun schon den zweiten österreichischen Vogel an den Balearen zurückerhielten. Der erste war eine in Kufstein (Tirol) erbeutete Singdrossel.

Hellbrunn b. Salzburg, 21. Februar 1921. Ed. Paul Tratz.

**Beobachtungen am Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*).**

Der Ziegenmelker ist in den Kiefernheiden nördlich von Hannover eine ganz häufige Erscheinung, obwohl ihn die meisten wegen seines „Dunkel-lebens“ nicht kennen. Im letzten Frühjahr nun habe ich mich von der auffälligen Vertrautheit des Vogels öfters überzeugen können. So birschte ich am 9. Juni, abends 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, an einer mit Heide bewachsenen Blöße im Walde entlang. Lautlosen Fluges kam ein Ziegenmelker, umkreiste mich mehrmals ganz dicht (einmal so nahe, daß ich deutlich ein feines Flügelschwingen hörte, ähnlich wie man es bei Eulen, die auf den Mausepfiß zustehen, des öfteren wahrnehmen kann) —, dann setzte er sich keine zehn Schritt entfernt drei- oder viermal auf den Boden, einmal auf einen Fuhrenstumpf. Auf den Mausepfiß kam er heran, dabei vor mir rüttelnd. Ein zweiter Vogel kam dazu, umkreiste mich auch und rief erst leise, dann lauter mehrmals ein heiseres rap rap (Gaumenlaut). Dann setzte er sich und begann zu spinnen. Am folgenden Abend wiederholte sich die Szene. — Ein ähnliches Erlebnis hatte ich am 16. Juni. Ich befand mich in der Nähe meiner Wohnung abends gegen 10 Uhr auf dem Heimweg, schon dicht am Dorfe mitten zwischen den Ackerfeldern. Plötzlich flog vor mir ein Ziegenmelker auf den Weg, zehn Schritt entfernt setzte er sich, flog wieder auf, rüttelt über meiner Teckelhündin, setzte sich keine drei Meter vom Hunde entfernt wieder hin, flatterte abermals auf, kam ganz dicht heran und rüttelte vor meinem Gesicht. Ich hielt mich ruhig, stand aber keineswegs unbeweglich. Als ich in der Richtung des sitzenden Vogels den Stock warf, um einmal zu sehen, ob ihn das verscheuchen würde, nahm er davon kaum Notiz, er rüttelte nur eine Weile über dem Stocke. Das

ganze dauerte mehrere Minuten. — Vor zwei Jahren setzte sich eine Nachtschwalbe einmal neben mich auf die Lehne meines Hochsitzes, einem durchaus glaubwürdigen Bekannten auf den Lauf des über dem Knie liegenden Drillings. — Aus allem geht hervor, daß der Vogel sehr vertraut ist. Glücklicherweise gereicht ihm diese Vertrautheit nicht zum Schaden, denn bei seiner nächtlichen Lebensweise dürften ihn die meisten Menschen wohl in Ruhe lassen. H. W. Ottens, Eilvese.

**Vom Sperber.** Am 17. März wurde bei Stjärnsund in Dalekarlien, Schweden, ein Sperber (*Accipiter nisus*) geschossen, und bei Untersuchung desselben ergab es sich, dass er einen Ring um den einen Tarsus hatte, und auf diesem Ring war eingeritzt: K. K. 6/2 21. Vielleicht wäre es möglich, herauszufinden, wo der Sperber diesen Ring erhalten hat.

Stockholm, Naturhistoriska Riksmuseum.

Professor Dr. Einar Lönnberg.

Inhalt: An die geehrten Vereinsmitglieder! — Bericht über die Hauptversammlung des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt e. V. — Wilhelm Götz: „Strittige Punkte zur Storchforschung“. — Dr. W. R. Eckardt: Ornithologische Einzelfragen. — Kleinere Mitteilungen: Hermelin, Goldammer und Elster. Die Stimme der Waldohreule. Vom Kirschkernbeißer. Zu der Notiz Dr. Eckardts: „Wie vollzieht der Mauersegler die Begattung?“ Vogelstimmen im niederösterreichischen Volksmunde. Star und Eidechse. Lautäußerungen des Raubwürgers (*Lanius excubitor* L.) am Nistplatz. Wohin zieht die weiße Bachstelze (*Motacilla alba*)? Beobachtungen am Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*). Vom Sperber. — Anzeigen.



## Anzeigenteil.

Unter Verantwortlichkeit der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera-R.



## Franz Friedrich, Gera-R., Hofl.

Kaffee- und Tee-Einfuhr seit 1872. 1

::: Versand in jeder gewünschten Packung. :::

**Kaffee**, frisch geröst. Camp.-Mischung, Pfund 20—25 M., Java-, Guatemala-, Costarica-, Caracas-Mischung, Pfd. 25—30 M.  
**Tee**, feinste indische und Ceylon-Mischung, Orange-, Java-, Souchong- und Pekoe-Mischung, Pfund von 25 M. an.  
 Seit 25 Jahren Mitglied des Deutschen Vereins z. Schutze der Vogelwelt.

### :: Diskrete sanitäre Artikel ::

für Herren und Damen, sowie alle  
**Kranken- und Säuglingspflege-Artikel**  
 in unerreicht großer Auswahl.  
 Großer Versand nach auswärts.

### Medizinisches Kaufhaus, Gera-R.

Apotheker Johannes Wunderlich  
 ——— Leipziger Strasse 24. ———

Je 1 lebender junger Rotfuß-, Wander- und Baumfalke zu kaufen gesucht. 3  
 Dr. Engelmann, Gera-R.

### Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera-R.

Verlag der Geraer Zeitung

..... Anfertigung .....  
 mod. Privatdrucksachen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Gerlach Richard, Schmidt-Bey Wilhelm, Ottens H.W., Heller F., Sunkel Werner, Tratz Eduard Paul, Lönning Einar Axel Johan

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 121-128](#)